Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1915

460 (2.10.1915) Abendausgabe

Visual Library

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrahtberichte der Woche

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Reklamen und Inserate Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/2 10 bis 1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 460 | 74. Jahrgang. | **Karlsruhe, Samstag, 2. Oktober 1915** | 74. Jahrgang. | **Abendblatt.**

Schwere Kämpfe im Westen. — Schneidiges Vorgehen der badischen Leibgrenadiere.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 2. Okt., vorm. (Amtlich).

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Engländer suchten heute nacht das ihnen in den Kämpfen der letzten Tage wieder abgenommene Gelände nördlich von Loos im Gegenangriff zurückzuerobern.

Der Versuch scheiterte unter schweren blutigen Verlusten für den Feind.

Französische Angriffe südwestlich Angres, östlich Souchez, sowie nördlich von Neuville, wurden abgeschlagen.

Die Anzahl der Gefangenen, die unsere Truppen in diesem englisch-französischen Angriffsabschnitt bisher machten, ist

auf 106 Offiziere, 3642 Mann gestiegen.

Die Beute an Maschinengewehren beträgt 26.

In der Champagne griffen die Franzosen östlich Auberive in breiter Front an. Der Angriff mißglückte. Nur an einer Stelle drang der Feind in unsere Stellung ein.

Badische Leibgrenadiere gingen zum Gegenangriff vor

und nahmen einen Offizier und 70 Mann gefangen.

Der Rest des eingedrungenen Feindes fiel.

Französische Angriffe nördlich Le Mesnil und nordwestlich Ville sur Tourbe wurden abgewiesen.

Bei der Abwehr der Angriffe während der letzten Tage zeichnete sich nordöstlich von Le Mesnil besonders das Reserve-Regiment Nr. 29 aus.

Die Gesamtzahl der Gefangenen und die Beute aus den Kämpfen nördlich von Arras und in der Champagne erreichte gestern die Höhe von

211 Offizieren, 10721 Mann, 35 Maschinengewehre

Der Bombenabwurf eines von Paris zum Angriff auf Laon aufgestiegenen Fluggeschwaders hatte den Tod einer Frau und eines Kindes und die schwere Verletzung eines Bürgers der Stadt als Erfolg. Unsere Abwehrkanonen beschossen ein Flugzeug südlich Laon, dessen Insassen gefangen genommen wurden, ab. Ein anderes feindliches Flugzeug stürzte brennend über Soissons ab.

* * *

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Nördlich von Postamy sind Kavalleriegefechte im Gange. Südlich des Narocz-Sees, bei Spiagla und östlich von Wischney wurden russische Vorstöße abgewiesen. Von stärkeren Angriffen nahm der Feind nach den verlustreichen Fehlschlägen des 30. September Abstand.

Unsere Truppen haben gestern bei Smorgon

3 Offiziere, 1100 Mann zu Gefangenen gemacht,

und drei Maschinengewehre erbeutet.

*

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Vor der Front der Heeresgruppe herrschte im allgemeinen Ruhe. Auch hier verzichtete der Gegner auf die Fortführung seiner Angrife. Vor unseren Linien liegen viele Gefallene des Feindes.

*

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nichts Neues.

*

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Die feindlichen Stellungen bei Czernysz (am Kormin) wurden von unseren Truppen erstürmt.

Der Feind wurde nach Norden geworfen.

Er ließ 1300 Gefangene in unseren Händen.

An anderen Stellen der Front wurden

weitere 1100 Gefangene gemacht.

* * *

Bei der Armee des Generals Grafen Bothmer hatten die Russen in der Nacht vom 29. auf 30. September einen Durchbruchsversuch westlich Tarnopol unternommen. Der Versuch scheiterte völlig unter sehr erheblichen Verlusten für den Gegner. Von nur einer Division sind bisher 1168 Russen bestattet, 400 bis 500 liegen noch vor der Front. Zahlreiche Gewehre wurden erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Entscheidung steht bevor.

* Die Annahme, daß der zeitweilige Stillstand der Offensive nun auch schon ihr Abflauen bedeute, hält der militärische Mitarbeiter der „Zürcher Post" für verfrüht. Eine Ueberraschung sei in der ersten Linie erfolgt und gut genutzt worden. Die Reserven seien noch nicht herangekommen, worin auch für die Deutschen kein Vorwurf liegen soll, da sie im heutigen Kriege nicht vorn liegen dürfen. Erst das Zusammentreffen der beiderseitigen Reserven wird den Gipfelpunkt der Offensive bringen und damit die Entscheidung.

Das zweite Kriegsjahr.

Neunte Woche.

* Karlsruhe, den 2. Oktober.

Heute vor einer Woche hat der große englisch-französische Hauptangriff, der sich von der Meeresküste bis in die Argonnen hin erstreckt, begonnen. Monatelang hatten sich unsere Feinde auf diesen Schlag vorbereitet. Die Truppen waren durch möglichste Ruhe geschont worden, und mit gewaltigen Verstärkungen, die vor allem von der Kitchenerarmee aus England kamen, hatte man die Reihen aufgefüllt. Ungeheure Mengen Kriegsmaterial, das vornehmlich wohl das neutrale Amerika geliefert hatte, war für die Artillerie aufgestapelt worden und sogar die Kavallerie hatte man zu Angriffen größeren Stils bereit gestellt. Und dann brach der Sturm los. Ueber 50 Stunden lang wurde die erste deutsche Verteidigungslinie ununterbrochen mit dem furchtbarsten Trommelfeuer belegt, das die Kriegsgeschichte noch je gebracht hatte. Der Aufwand an Munition übertraf weitaus die 18 Granaten auf den laufenden Meter Schützengraben, die vordem bei den französischen Stürmen als unerläßliche Vorbereitung galten. Jetzt erst wagten die feindlichen Heere, unter Benutzung von Gas- und Stinkbomben, gegen unsere Truppen vorzubrechen, die über zwei Tage lang in ihren Unterständen kauernd diesem nervenzerreißenden Hagel von Granaten und Schrapnellen stand gehalten hatten. In vier Wellen, je zwei und zwei dicht hintereinander, gingen sie vor; alles frische, geschulte und neu eingekleidete Truppen in Stahlhelmen. Mit mehrfacher Uebermacht stürmten sie gegen unsere Divisionen an. Aber nirgends erreichten sie den erwarteten Erfolg, nirgends gelang ihnen eine Durchbrechung der deutschen Verteidigungslinie. Nur an zwei Stellen, bei Loos, südwestlich von Lille, und in der Champagne glückte es den Verbündeten, die Deutschen in die zweite Linie zurückzudrängen. Sie erlitten aber an der ganzen Angriffsfront ungeheure Verluste. Die deutsche Verteidigung, die auf diesen Gewaltstoß vorbereitet war, überschüttete den Feind, wie die Engländer selbst zugeben, mit einem tödlichen Strom von Blei. Unsere Truppen, Aktive, Reserven und Landwehr, hielten sich über alles Lob erhaben. Die französischen Toten liegen, wie die jetzt eintreffenden Berichte von der Front melden, reihenweise in solchen Massen vor unserer Front, daß unsere Leute in der Dämmerung glaubten, neu aufgeworfene Brustwehren des Feindes vor sich zu sehen. Der gefangene Kommandeur eines feindlichen Regiments sagte aus, daß er allein 2000 Mann verloren habe, daß sein Regiment vernichtet sei. Denn trotz heftiger Bemühungen gelang es dem Franzosen nicht, unsere Batterien zum Schweigen zu bringen, und als ihre Kavallerie, die zum Nachstoß durch die erhoffte Lücke bereit stand, sich in voreiliger Siegeszuversicht zeigte, wurde sie von unserer Artillerie und Infanterie vernichtet. Es dürfte dem Feinde schwer fallen, mit den Truppen des verunglückten großen Vorstoßes einen neuen Versuch von gleicher Wucht zu unternehmen.

Noch furchtbarer müssen die Verluste sein, die die Engländer erlitten haben. An dem von den weißen und farbigen Engländern gehaltenen Frontabschnitt scheinen die Kämpfe am

Friedrich Lienhard.

Aus Anlaß seines 50. Geburtstags im Großh. Hoftheater:

„Der Fremde", ein Schelmenspiel.

In dankenswerter Weise hatte unser Hoftheater des 50. Geburtstags Friedrich Lienhards, des deutschen Dichters und altelsässischen Volksgenossen, gedacht und ihn durch eine Aufführung seines Schelmenspiels „Der Fremde" gefeiert. Friedrich Lienhard wurde am 4. Oktober 1865 noch unter französischer Herrschaft zu Rothbach im Unterelsaß geboren. Aber dieser Grenzländer ist in tiefster Seele deutsch, ein Verfechter unseres Volkstums und ein leidenschaftlicher Verneiner jener modernen internationalen Tendenzen, die in den Jahrzehnten vor dem Kriege das Schrifttum beherrschten und das Denken zersetzten. Seine Bestrebungen, die auf die Erweckung einer rein deutschen, in der Seele der Heimat und des Volkes wurzelnden Kunst ausgingen, haben ihm ehedem viel Gegnerschaft und sogar Spott eingetragen, und der herrschende Geist, den er bekämpfte, ließ seine Werke nicht zur Anerkennung gelangen. Er blieb ein Einsamer, den nur der Glaube an die Idee aufrecht hielt. Jetzt aber ist der Augenblick, wo der Geist, der ihn beseelt, wieder zum Allgemeingeist geworden ist und wo seiner Persönlichkeit Verständnis und Liebe erwachsen müssen.

Man muß zurückdenken zur Jahrhundertwende. Damals begann es in der deutschen Literatur bedenklich zu kriseln. Man hatte sich in Problematik und Subjektivismus verstrickt; war in eine Sackgasse geraten und suchte nach einem Auswege ins Freie. Da ließ Lienhard seinen Kampfruf ertönen: „Los von Berlin". Er selbst hatte in sich einst jene Krise erlebt, die nun allgemein wurde. Er hatte mitgekämpft für die revolutionären Ideen, die in den 90er Jahren die Kaffeehäuser erschütterten. Aber dann war er hinausgegangen in die deutsche Landschaft und zu ihrem Volke, und er hatte gesehen, wie wenig der Geist, der in der Großstadt Literatur machte, mit dem Leben des Volkes zu tun hatte. Er hatte erkannt, wie die Großstadt zwischen dem Volke und der Kunst stand; wie Kunst und Künstler in dem Boden der charakterlosen Massenanhäufung der Großstadt verkümmerten. Er wandte sich nicht so sehr gegen die Darstellung großstädtischer Probleme, als gegen die Identifizierung ihres Geistes mit dem Volksgeiste. Was da in Berlin gemacht wurde, war keine deutsche Kunst mehr; es war Berliner Kunst, interessant, aber einseitig und bedenklich. Alle große Kunst aber kann nur gedeihen, wenn sie im Volke selber wurzelt. Deshalb predigte Lienhard die Abwendung von Berlin, die „Dezentralisation", und das vielfach mißverstandene Wort von der Heimatkunst flog in den Streit. Lienhard wollte wohl keine Provinzkunst, keine Kunst der Enge. Er wollte eine große deutsche Kunst, und um zu ihr den Weg freizumachen, sollte die Vorherrschaft Berlins gebrochen werden.

Dieses Brechen hätte von einer großen Schöpferpersönlichkeit ausgehen müssen. Die war nun Lienhard freilich nicht. Er ist ein Ringender mit dem Zug zum Großen, ein heilig Erfüllter, aber kein mächtig Erfüllender. Seinem hohen Idealismus versagt sich zu sehr die ursprüngliche Gestaltungsfülle. Seine Lyrik singt und blüht nicht heraus, und der Gedanke fliegt höher als die Anschauung. Auch seine Dramen sind mehr an der Idee als am Leben entzündet. Er hat nicht die schöpferische Einbildungskraft der großen Meister, die von Gesichten bedrängt sind; sondern er muß durch seinen Willen die Gesichte herbeizwingen. Dennoch stehen Werke wie „Münchhausen", „Wartburg", „Schildbürger" ehrenvoll und der höchsten Beachtung wert in der zeitgenössischen Dramenproduktion da. Einen verheißungsvollen neuen Weg bezeichnet der Roman „Oberlin", in dem Lienhard das Elsaß der Revolutionsepoche beschwört. Es ist ein Werk voll epischer Größe und Kraft.

Lienhards weiterer Entwicklungsweg ist noch nicht abzusehen. Er ist ein ernst Ringender, der immer das Bedeutende vor Augen hat; dies ist an ihm zu schätzen und gründete bedeutende Hoffnungen auf ihn. Von allem aber ist sein Zielwille zu schätzen. Er ist ein Führer und Erwecker, und er hat gewiß einen Anteil an dem, was heute und morgen geschieht. Er ist jetzt Gegenwart geworden. Vielleicht gibt dies Bewußtsein auch seinem Dichtertum die Kraft zu jenen Flügen, von denen er träumt.

*

Statt des nicht sehr bedeutenden, aus dem Till Eulenspiegel-Zyklus entnommenen Scherzspiels „Der Fremde", hätten die Freunde des Dichters wohl lieber eine seiner größeren, gehaltvolleren dramatischen Schöpfungen auf der Karlsruher Hofbühne gesehen. Aber auch für diese kleine Gabe war man dankbar, zumal da die Aufführung selbst unter der Leitung des Herrn Kienscherf allen Ansprüchen genügte. Den Till Eulenspiegel gab Herr Schindler mit weiser Maßhaltung. Er machte zu Anfang keine Possenfigur aus ihm u. fand dadurch auch den Weg zu den weichen und tiefen Tönen, in die die Rolle zum Schlusse ausklingt, mühelos und überzeugend. Mit herber Anmut umkleidete Frl. Dröscher die Gestalt der schönen, stolzen, aber auch so verbitterten Wirtstochter Kunigunde, deren heißes Herz Till Eulenspiegel aus der selbstgeschaffenen Qual zur Liebe und zum Leben weckt. Herr Paschen bewies wiederum als Wirt vom Blauen Löwen, daß er die Gabe eines gesunden, kräftigen Humors besitzt. Zwei köstlich-derbe Schwankgestalten im Hans Sachsstil schufen die Herren Höcker als Schreiber und Gemmecke als Schneider. Den Freier Hans gab Herr Kraus sehr sympathisch. Ein besonderes Lob verdient auch das hübsche Bühnenbild.

*

Der Aufführung des „Fremden" folgte, neu einstudiert: „Hans Sonnenstößers Höllenfahrt", jene von geistvollen Einfällen und toller Laune übersprudelnde Traumgroteske von Paul Apel. Das Stück ist von früheren häufigen Aufführungen her noch in bester Erinnerung. Die gestrige Aufführung schien mir aber nicht ganz auf der Höhe. Aus dem Stück läßt sich an äußerem Effekt mehr herausholen. Es lag etwas schleppendes über dem Gang der Handlung, die doch rasch, wie ein toller Traumspuk am Auge des Zuschauers vorbeiziehen muß. Die Einzelleistungen waren bis auf wenige Ausnahmen gut. Vor allem gilt das von dem Herrn Herzu. Baumbach, sowie von den Damen Noorman, Holm und Frauendorfer. Ganz besonders verdient hervorgehoben zu werden die köstliche Pfahlburgergestalt, die Herr Müller auf die Bühne stellte. Ein Fehler machte Frau Pix dadurch, daß sie als einziges Mitglied der Familie des Rentiers Schmidt, die von ihr darzustellende Gestalt nicht auch etwas ins Groteske trieb. Sie fiel dadurch störend aus dem Rahmen. Die ebenso geistreiche wie humorvolle Musik von Friedrich Beermann löste eine fast noch stärkere Heiterkeit aus als das Stück selbst.

W. G.

erbittertsten getobt zu haben. In einem Friedhof bei Loos standen nicht weniger als 100 deutsche Maschinengewehre, die die Reihen der anstürmenden Feinde einfach niedermähten. Die gewaltigen Opfer, die der erste Ansturm kostete, scheint die Engländer bereits derart geschwächt zu haben, daß sie sich vorderhand Ruhe gönnen müssen. Seit sechs Tagen ist es merkwürdig still an ihrer Front, vor allem in dem wichtigen Ypernabschnitt, und in London ist man über diese auffallende Tatsache schon lebhaft beunruhigt. Bei Loos allerdings wird noch lebhaft gekämpft. Hier aber sind nicht die Engländer die Angreifer, sondern die Deutschen, die Schritt vor Schritt wieder Boden, der zu ihrer früheren ersten Verteidigungslinie führt, in erfolgreichem Gegenangriff zurückerobern. Die einzige Stelle, wo die feindliche Offensive großen Stils noch nicht zum Stillstand gekommen ist, ist die Champagne, die Gegend östlich von Reims. Hier machen die Franzosen immer noch ohne alle Rücksicht auf die Opfer, die es kostet, den hartnäckigen Versuch, auch die zweite deutsche Verteidigungslinie zu durchbrechen. Es ist ein wahrer Verzweiflungskampf, den Joffre hier führt, aber von Tag zu Tag wird es klarer, daß ein Durchstoß durch die festungsartig ausgebaute, von der Natur ungemein begünstigte deutsche Verteidigungsstellung einfach ein Ding der Unmöglichkeit ist. Und diese Ueberzeugung lebt auch in jedem Krieger, der dort in der Champagne mit einem Heldenmut ohnegleichen dem unaufhörlichen Ansturm der feindlichen Uebermacht trotzt. Das lassen die Nachrichten erkennen, die jetzt von der Front eintreffen, das hört man aus dem Munde jedes Verwundeten. Jeder einzelne Soldat weiß, worauf es ankommt und in allen lebt der eine glühende, trotzige Wille: Wir lassen sie nicht durch!

In diesem furchtbaren Ringen, das jetzt an der Westfront tobt, kann man wohl den Höhepunkt des ganzen Weltkrieges sehen. Nachdem Rußland sich an den schweren Schlägen, die es unausgesetzt empfangen hat, mehr und mehr verblutet, und nachdem auch im Innern des moskowitischen Reiches die Zustände immer chaotischer werden, konnte eine Erlösung des Vierverbandes aus der wachsenden Bedrängnis nur noch durch einen durchgreifenden Erfolg an der Westfront erreicht werden. Denn die Hoffnung auf ein Gelingen der Dardanellenforcierung oder gar auf einen entscheidenden Schlag im österreichisch-italienischen Kampfgebiet sind in London und Paris wohl mit Recht auf den Nullpunkt gesunken. Vorgeschwebt als Vorbild hat dem englisch-französischen Oberkommando wohl der deutsche Durchbruch bei Tarnow-Gorlice im Westgalizien, der so wunderbar programmäßig verlief. Hier durchbrachen die Deutschen auf den ersten Anhieb neun glänzend befestigte russische Verteidigungslinien und dieser Erfolg führte dann zur Aufrollung der ganzen Karpathenfront und verwandelte schließlich den riesigen Stellungskrieg im Osten, genau den Absichten der deutschen Heeresleitung entsprechend, in einen Bewegungskrieg. Die Aussichten für einen Bewegungskrieg sind aber jetzt im Westen genau noch dieselben wie vor 14 Tagen, vier Wochen oder einem Jahr. All das Blut, das die große Offensive kostete, ist demnach umsonst geflossen. Trotz aller schöngefärbten und von Uebertreibungen strotzenden Berichte des französischen und englischen Generalstabs wird diese Ueberzeugung sehr bald nicht nur im französischen und englischen Heere, sondern auch bei den Daheimgebliebenen der beiden Völker Platz greifen. Und ihr wird eine schwere und bittere Enttäuschung folgen, die auf die weiteren militärischen Maßnahmen beider Staaten lähmend wirken muß. Es bleibt jetzt, da auch dieser mit den allergrößten Mitteln unternommene Versuch, einen Umschwung in der Kriegslage herbeizuführen, gescheitert ist, nichts anderes übrig, als den entscheidenden deutschen Gegenschlag abzuwarten. Ob die Nerven vor allem der Pariser Bevölkerung diese entsetzliche Geduldsprobe ohne alle Aussicht auf Hoffnung aushalten werden, muß abgewartet werden.

Diese für die Nichteingeweihten so unerwartet aufgetretenen großen Kämpfe im Westen haben naturgemäß die Aufmerksamkeit von den Geschehnissen im Osten, die bis jetzt im Mittelpunkt standen, etwas abgelenkt. Die Russen hatten in den letzten Tagen dem Angriff unserer Truppen zwischen der Wilija und dem Pripjet einen äußerst heftigen Widerstand entgegengesetzt. Und sie haben es in der Tat erreicht, daß zeitweise ein Stocken in unserem Vormarsch eingetreten ist. Auf der Linie Smorgon-Wischnew-Baranowitschi haben sich in den letzten Tagen schwere Kämpfe abgespielt. Und doch haben die Russen es nicht erreicht, diese Linie überall zu halten. Die Stellung wurde an mehreren Punkten durchbrochen und den siegreichen deutschen Truppen fiel reiches Kriegsmaterial in die Hände. Noch ist die gewaltige Schlacht, die dicht östlich von Wilna begann, und die sich allmählich in der Richtung auf Minsk hinzieht, nicht beendet. Es wird noch schwerer Anstrengungen bedürfen, bevor wir den endgültigen Sieg buchen können. Aber die Lage der Schlacht steht für uns außerordentlich günstig. Vor Dünaburg sind die Russen in die Seengen von Wesselowe zurückgedrängt worden. Wesselowe liegt am Nordufer des schon des öfteren genannten Dryswjaty-Sees. An ihn schließen sich nach Westen und Osten eine Reihe kleinerer Seen an, die von ihm und untereinander nur durch schmale Landstreifen getrennt sind. Südlich von diesen Seen haben in den letzten Tagen heftige Kämpfe stattgefunden, an denen hauptsächlich unsere Kavallerie beteiligt war. Jetzt haben die Russen den Widerstand südlich von den Seen aufgegeben und sind zwischen den Seen zurückgegangen. Auf der Linie, die sich südlich vom Dryswjaty-See über Postawy auf Smorgon hinzieht, errang unsere Kavallerie weitere Erfolge. Im wolhynischen Festungsdreieck aber ist die feindliche Offensive gänzlich zusammengebrochen. Die neue Heeresgruppe von Linsingen treibt den geschlagenen Feind unaufhaltsam vor sich her.

Die Lage auf dem Balkan hat sich in dieser Woche äußerlich nicht geändert. Der Ausbruch der französisch-englischen Offensive hat hier naturgemäß auf die weitere Entwicklung der Dinge hemmend eingewirkt. Man wartet den weiteren Gang der Ereignisse im Westen ab. Inzwischen schreitet aber die Mobilmachung Bulgariens rüstig vorwärts und die deutsch-freundliche Stimmung im bulgarischen Volk wächst von Tag zu Tag, trotz aller Drohungen des Vierverbandes und trotz aller erlogenen Siegesnachrichten, mit dem er das Land überschwemmt. Bulgarien wartet mit Ruhe und Würde seine Stunde ab, die ihm die Erfüllung seiner nationalen Wünsche bringen wird. Und sie wird bald erscheinen und das tapfere und zukunftskräftige Balkanvolk an der Seite der beiden Kaisermächte und der Türkei finden.

Die französischen Tagesberichte.

WTB. Paris, 2. Okt. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr: Im Artois rückten wir mit Handgranaten in den Schützengräben und Verbindungsgräben östlich und südöstlich von Neuville vor. Zwei deutsche Angriffe, von denen der eine gegen ein gestern von uns im Walde von Givenchy erobertes kleines Fort, das andere gegen die Schützengräben südlich der Höhe 190, wo wir uns eingerichtet hatten, gerichtet war, wurden vollständig zurückgeworfen. Nördlich der Aisne, an der Höhe von Soupir, unternahm der Feind eine heftige Demonstration gegen unsere Schützengräben. Seinen Kanonade und seinem Gewehrfeuer folgte keine Infanterieaktion. In der Champagne brachten wir durch unser Feuer einen Gegenangriff im Gebiete der Maison de Champagne glatt zum Stehen. Die Zahl der Gefangenen, die wir gestern abend im Laufe unserer Fortschritte nördlich von Massiges machten, beträgt 280, darunter sechs Offiziere.

WTB. Paris, 2. Okt. Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Im Südteil des Waldes von Givenchy östlich von Souchez, wurden neue Fortschritte erzielt. Wir machten 61 der Garde angehörige Gefangene und befreiten einige Franzosen, die seit dem 29. September in den Händen der Deutschen geblieben waren. In der Champagne gestattete uns ein Handstreich, zwischen Aubérive und Epine de Vedegrange dem Feind neue Maschinengewehre und etwa 30 Gefangene abzunehmen. Die Deutschen richteten gegen einige unserer neuen Stellungen ein bisweilen aussetzendes Bombardement und verwendeten dabei Tränen hervorrufende Granaten. Unsere Batterien antworteten wirksam. Ein heftiges Bombardement unserer Schützengräben in den Argonnen nördlich von La Houzette wurde durch wirksames Vergeltungsfeuer unserer Minenwerfer gegen die deutschen Schützengräben angehalten. Von feindlichen Batterien wurden aus weiter Entfernung Granaten auf Verdun und Nomeny geworfen. Unsere Artillerie bekämpfte diese Batterien. Wir beschossen unsererseits auf weite Entfernung Züge im Bahnhof von Vigneulles-les-Hatton Chatel und riefen dadurch zwei sehr heftige Explosionen hervor. In den Vogesen, in der Umgegend von Violus folgte eine Offensivdemonstration des Feindes mittels Kanonade und Gewehrfeuer. Keine Infanterietätigkeit. Unser Lenkluftschiff L'Alsace bombardierte in der Nacht vom 30. Septbr. zum 1. Oktober die Verzweigungsstelle Anagne-Lucquy, den Bahnhof Attigny und den Bahnhof Vouziers. Es wurde auf seinem ganzen Wege beschossen, besonders in Vouziers, wo es von zahlreichen Schwärmen von Brandraketen umgeben war. Das Luftschiff kehrte normalerweise in seinen Hafen zurück, nachdem es seine Aufgabe erfüllt hatte. Es hatte nur Splitter erhalten, die es aber nicht beschädigten.

Der Bericht Frenchs.

WTB. London, 2. Okt. Feldmarschall French meldet vom 1. Oktober abends: Am 29. September machte der Feind verschiedene Angriffe auf unsere Stellungen nordwestlich von Hulluch. Den ganzen Tag wurde heftig gefochten mit dem Ergebnis, daß wir alle unsere Stellungen hielten außer am äußersten linken Flügel, wo 150 Meter Schützengräben verloren gingen. Unsere Stellung wurde kräftig verstärkt. Die feindlichen Angriffe sind jetzt schwächer. Am 29. Sept. nachmittags brachte der Feind unter den südlich des Weges nach Meenen gelegenen Schützengräben eine Mine zur Explosion und faßte festen Fuß in unserer vordersten Linie. Am nächsten Tag eroberten wir bis auf ein kleines Stück Schützengraben alles wieder zurück. Heute ist der Zustand unserer Linien unverändert. In der letzten Nacht waren unsere Flieger sehr tätig. 17 Luftgefechte wurden gemeldet; nur in einem Falle unterlag der britische Flieger. Ein deutsches Flugzeug wurde zur Landung in unseren Linien gezwungen. Gestern beschädigten unsere Flieger die Eisenbahnen im feindlichen Gebiete. Die Hauptlinie wurde an 15 Stellen beschädigt, 5, wahrscheinlich 6 Züge sind teilweise zerstört, die Lokomotivschuppen bei Valenciennes wurden durch Bomben in Brand geschossen. Im deutschen Zugverkehr wurde eine wichtige Unterbrechung verursacht.

Von der Ostfront.

Fliegertätigkeit an der Bukowinafront.

(:) Frankfurt, 1. Okt. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Czernowitz: In den letzten Tagen herrschte auf dem Kriegsschauplatz in der Bukowina eine intensivere Tätigkeit der Flieger. Täglich früh morgens und oft auch nachmittags überflogen russische Flieger die Stadt Czernowitz und die Bukowinafront, und regelmäßig werden Fliegerbomben abgeworfen. Das Zielobjekt der russischen Flieger ist der Bahnhof. Von den bisher heruntergeworfenen zahlreichen Bomben sind fast sämtliche explodiert, doch keine erreichte ihr Ziel. Der Sachschaden ist minimal. Nur an einem Nebengebäude wurde das Blechdach zerstört. Unsere Flieger nehmen oft die Verfolgung der russischen Flieger auf, die dann sofort flüchten. Gewöhnlich treten die russischen Flieger, wenn sie durch die unsrigen in die Enge getrieben werden, den Rückzug über rumänisches Gebiet an. — In den letzten vier Tagen haben unsere Flieger wichtige militärische Objekte der Russen zerstört.

Die Lage in Rußland.

(:) Petersburg, 2. Okt. Durch einen Ukas des Zaren ist das Moratorium auf ein weiteres Jahr verlängert worden.

(:) Moskau, 2. Okt. Die Moskauer Bäcker haben dem Stadthauptmann mitgeteilt, daß die Stadt, wenn nicht sofort dem Mangel an Mehl, Feuerungsmaterial und Hefe abgeholfen werde, ohne Brot bleiben würde.

(:) Moskau, 2. Okt. Anläßlich der Verhaftung von Arbeitern bringt „Rußkoje Slowo" die Nachricht, daß der Handelsminister dem Minister des Innern mitgeteilt habe, er solle zwecks ungestörten Fortganges der Munitionsarbeiten gegen die Arbeiter schonend verfahren und keine unnötigen Druckmittel anwenden. Der Minister des Innern habe geantwortet, daß er der gleichen Anschauung sei und Verhaftungen nur bei unbedingter Notwendigkeit vornehmen lasse. Die Zeitung schließt daraus, daß selbst ein angebliches Wohlwollen des Ministers an der rohen Gewaltpolitik der Behörden nichts ändere, da bei dem jetzt bestehenden Regiment jegliche Bürgschaften für den Schutz der Einzelperson fehlten.

(:) Petersburg, 2. Okt. „Rjetsch" schreibt: Nach Mitteilungen in der Presse hat das Ministerium des Innern einen Plan über die Wiedereinführung der vorbeugenden Zensur ausgearbeitet, wie sie in Rußland vor dem Jahre 1905 bestand und auf dem berüchtigten Paragraphen 87 der russischen Verfassung beruhte. Sämtliche Blätter geben ihrer Empörung und ihrem Angstgefühl hierüber Ausdruck. — Der Präsident der Duma, Rodzianko, der von der Duma ermächtigt wurde, dem Zaren mündlich die Wünsche der Duma vorzutragen, hat nach einer Unterredung mit den Führern des liberalen Blocks sich entschlossen, die Eingabe schriftlich an den Zaren abzusenden. Er selbst ist auf sein Landgut abgereist.

Italien im Kriege.

Bericht der italienischen Heeresleitung.

WTB. Rom, 2. Okt. Heeresbericht von gestern abend: In dem gebirgigen Teile des Kriegsschauplatzes hemmen häufige dichte Nebel die Tätigkeit der Artillerie, gestatten jedoch zuweilen unserer Infanterie Einbrüche kleiner Abteilungen, die sich den feindlichen Stellungen nähern, die Vorwerke zerstören, breite Breschen in die Drahtverhaue schlagen und bei den Verteidigern Beunruhigung hervorrufen. Im Abschnitt von Volmein griffen unsere Truppen in der Nacht vom 29./30. September auf der ganzen Front von Mrzli Vrh. bis Vodil und auf den Höhen von Santa Maria und Santa Lucia an, wo es ihnen trotz der außerordentlichen Geländeschwierigkeiten, die durch die Ungunst der Witterung noch verstärkt wurden, gelang, einige sehr starke feindliche Verschanzungen zu erobern und einige Dutzend Gefangene zu machen. Da ein heftiger Gegenangriff starker feindlicher Streitkräfte einsetzte, konnten die hart errungenen Erfolge auf dem linken Flügel bei den feindlichen Forts von Mrzli Vrh. und von Vodil nicht behauptet werden. Auf dem rechten Flügel auf den Höhen von Santa Maria und Santa Lucia konnte das eroberte Gelände gehalten und befestigt werden.

Cadorna.

Der österreichische Thronfolger in Triest.

WTB. Triest, 1. Okt. Der Erzherzog Thronfolger Karl Franz Joseph hat kürzlich auf der Fahrt von der Südwestfront in Begleitung des Armeekommandanten Boroevic der Stadt Triest einen Besuch abgestattet. Auf die Nachricht von dem Eintreffen des Thronfolgers sammelte sich in den Straßen eine große Menschenmenge an, die den hohen Gast überall auf das lebhafteste begrüßte. Der Erzherzog wurde vor dem städtischen Amtsgebäude von dem Statthalter, dem Stadtkommandanten, dem Polizeipräsidenten und dem Regierungskommissar für Triest empfangen. Als der Thronfolger im Verlaufe seines Besuches bei der Gemahlin des Statthalters mit dem Statthalter auf die große Loggia des Statthaltereigebäudes hinaustrat, wurde er von der Volksmenge mit stürmischen Evviva- und Hochrufen begrüßt. Sichtlich erfreut, dankte der Thronfolger wiederholt für die spontane und eindrucksvolle Kundgebung. Bei der Fahrt durch die Stadt kam allenthalben die besondere Freude über den Besuch, sowie die warme Sympathie für die Person des Thronfolgers lebhaftest zum Ausdruck. Das Automobil des Erzherzogs wurde mit Blumen überschüttet. Die Stadt legte in kürzester Zeit reichen Flaggenschmuck an. Von dem Munizipalgebäude wehten mächtige schwarz-gelbe Fahnen, auch die Schiffe im Hafen trugen Flaggengala. Sodann fuhr der Erzherzog in Begleitung des Statthalters nach dem Schloß Miramar, wo er einen kurzen Rundgang in den Parkanlagen unternahm. Bei der Abreise nahm der Erzherzog nochmals Gelegenheit, dem Statthalter seine hohe Befriedigung über die gewonnenen Eindrücke, namentlich über die besonders herzliche Begrüßung durch alle Kreise der Stadt auszusprechen, die in erhebender Weise von der Loyalität der angestammten Triester Bevölkerung Zeugnis gegeben habe.

Der Weberstreik in Italien.

WTB. Mailand, 2. Okt. Der „Secolo" erfährt aus Gallerat, daß die Zahl der ausständigen Weber bereits auf 42 000 gestiegen sei.

Verschiedene Nachrichten.

Die russischen Pumpversuche in England.

WTB. London, 2. Okt. Das Pressebureau teilt mit, daß die Besprechungen zwischen dem Schatzkanzler Mac Kenna u. dem russischen Finanzminister Bark zu einem günstigen Ergebnis geführt haben. Es sei eine Einigung über ein gemeinsames Vorgehen der englischen und der russischen Regierung erzielt worden.

Die englische Miß mit dem bösen M — und.

() Wien, 2. Okt. Das Wiener Landwehrdivisionsgericht verurteilte die hier wohnhafte englische Sprachlehrerin Ida Blackmore wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ordnung und Ruhe, begangen durch Aeußerungen, worin anläßlich des Unterganges der „Lusitania" der Wunsch ausgedrückt wurde, daß Deutschland besiegt werden solle. In dem Urteil wird gesagt, daß, obwohl die Angeklagte mit ihren Aeußerungen in erster Linie Deutschland meinte, sie zweifellos auch Oesterreich-Ungarn treffen wollte, da dessen Schicksal mit jenem Deutschlands innig verbunden und die Kriegserklärung Italiens, die von der Angeklagten herbeigewünscht wurde, in erster Linie gegen Deutschland gerichtet war. In der Urteilsbegründung heißt es: Die Angeklagte mußte sich bewußt sein, daß ihre Aeußerungen gegen den Bestand Deutschlands und damit auch gegen den Bestand Oesterreich-Ungarns gerichtet sind.

Die dritte Kriegsanleihe in Oesterreich-Ungarn.

WTB. Berlin, 1. Okt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt unter der Ueberschrift „Oesterreich-Ungarns dritte Kriegsanleihe". Wenige Tage nach der Bekanntgabe des Ergebnisses der dritten deutschen Kriegsanleihe rüsten nun auch wieder die verbündeten Donaumonarchien zu einem neuen Appell an den Geldmarkt. Mit der gleichen Zuversicht, in welcher das deutsche Volk den draußen Kämpfenden die finanziellen Mittel für weitaus tatkräftiges Fortschreiten dargebracht hat, werden auch die Daheimgebliebenen in der Nachbarmonarchie dem Rufe des Vaterlandes um Bereitstellung neuer Summen folgen. Die Ergebnisse der beiden bisherigen inneren Anleihen Oesterreich-Ungarns haben bereits den Beweis erbracht, daß die wirtschaftliche und finanzielle Kraft der Monarchie den gewaltigen Anforderungen des Krieges gewachsen ist. Die erste Anleihe erbrachte 3306 Mill. Kronen, die zweite 3770 Millionen, sodaß insgesamt bisher über 7 Milliarden Kronen im Wege langfristiger Statsanleihen aufgebracht worden sind, ein Erfolg, wie ihn das reiche Frankreich bisher nicht zu erzielen vermochte. Alle Vorzeichen für die neue Kriegsanleihe unseres Bundesgenossen sind günstig. Die Eisen- und Kohlenindustrie, die wichtigsten Gradmesser für die wirtschaftliche Kraft, erreichten die Friedensbeschäftigung nahezu völlig. Die großen galizischen Industrien haben trotz monatelanger feindlicher Besetzung des Landes ihre Tätigkeit in erfreulicher Weise wieder aufgenommen. Der Einlagenbestand der Sparkassen hat sich trotz der starken Beteiligung an den beiden ersten Kriegsanleihen in überraschendem Maße erhöht. Weit in Feindesland stehen fast überall nach gewaltigen Schlachten und glänzenden Siegen die kampferprobten Truppen aller Stämme der Monarchie und sichern den ruhigen Fortgang des Handels und Wandels und damit den weiteren Sieg auch auf dem Felde der Wirtschaft und der Finanzen.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

(:) Zu Hans Thomas 75. Geburtstag. Wenn wir uns heute beim Toben der größten Schlachten, die die Weltgeschichte kennt, mehr wie je auf deutsches Wesen und deutsche Art besinnen, dann gedenken wir auch eines Kämpfers für deutsche Kultur, Hans Thoma. Dreiviertel eines Jahrhunderts liegen auf den Schultern unseres allverehrten Meisters und Mitbürgers. Er hat Deutschlands Aufstieg auf allen Gebieten miterlebt und bei allen Wandlungen der Kunstanschauungen um sich herum, ist Hans Thoma geblieben, was er war, der gemütstiefe Gestalter der deutschen Landschaft, der Märchenerzähler aus unserem heimatlichen Schwarzwald, der Bildgestalter deutscher Heldensagen. — Der 2. Oktober schenkte uns Deutschen einen unserer bedeutendsten Heerführer und einen der größten deutschen Maler; Hindenburg und Thoma sind die Meister, die heute von Tausenden verehrt und bewundert werden. Als Geburtstagsangebinde gibt die Firma Breitkopf und Härtel in Leipzig zurzeit ein Werkchen heraus, das eine Sammlung der herrlichen Steinzeichnungen enthält, die Hans Thoma geschaffen. Es nennt sich „Deutsches Land und deutsche Art" und erzählt uns von deutschen Märchen, von Rittern und Drachen, vom Säen und Ernten, vom Schwarzwald und vom Taunus. Deutsches Land und deutsche Art sind hier mit liebenden Künstleraugen gesehen und gestaltet: friedliche Dörfer und stille Waldtäler, die heute in schwerem Ringen gegen eine Welt von Feinden verteidigt werden müssen. Alle diese Blätter atmen in ihrer Schlichtheit den Hauch Thoma'scher Märchenpoesie. In freudiger Schöpfenskraft steht heute Hans Thoma „im Herbst seines Lebens" vor uns und wie aus allen Gegenden, wo Deutsche wohnen, so werden auch hier, wo Hans Thoma in unserer Mitte weilt und sich ein Denkmal von unvergänglicher Schönheit in der Kunsthalle setzte, viele gute Wünsche den Meister auf seinem ferneren Lebenswege geleiten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

WTB. Wien, 2. Okt. In der heutigen Sitzung des Generalrats der österreichisch-ungarischen Bank wurde beschlossen, die Begünstigungen, die den ersten beiden Kriegsanleihen eingeräumt sind, auch für die dritte Kriegsanleihe zu gewähren, jedoch mit der Erweiterung, daß die Begünstigung des Zinsfußes bis Ende des Jahres 1917 Geltung haben wird.

Die Hindenburgfeier in Berlin.

WTB. Berlin, 2. Okt. Hindenburgs 68. Geburtstag wurde hier am Denkmal des „Eisernen Hindenburg" auf dem Königsplatz mittags mit einer Schulfeier begangen, die zu einer Volksfeier wurde. 1000 Schulkinder huldigten dem großen Feldherrn durch Gesang. U. a. wurde „Die Wacht am Rhein" und das Hindenburg-Lied (Hindenburg, der Russenschreck) gesungen. Direktor Hofmann hielt eine Ansprache, in der er betonte, bei dieser Feier gelte es, einen der größten im Kreise der Großen, den Schutzpatron Deutschlands, zu dem man bis zum Bosporus hin mit blindem Vertrauen blicke, zu feiern. 1000 Schulkinder schlugen eiserne Nägel ein. Schulschiff „P. 4" kreiste über dem Königsplatz.

WTB. Berlin, 2. Okt. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Graf von Schwerin-Löwitz hat an den Generalfeldmarschall von Hindenburg folgendes Telegramm geschickt:

Eurer Exzellenz gestatte ich mir, namens des Preußischen Abgeordnetenhauses, welches heute mit dem gesamten preußischen und deutschen Volke Ihrer besonders dankbar gedenkt, allerhöchste Glückwünsche zum Geburtstag zu senden. Möge Eurer Exzellenz Feldherrnkunst und jugendliche Tatkraft auch weiterhin der Schrecken unserer Feinde bleiben und möge ihr zunächst als Geburtstagsgeschenk Dünaburg in den Schoß fallen.

Die Kämpfe um die Dardanellen.

WTB. Konstantinopel, 2. Okt. (Nicht amtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront vertrieben unsere Aufklärungsabteilungen in der Nacht vom 29. zum 30. September bei Anaforta feindliche Aufklärungsabteilungen, verfolgten sie bis zu ihren Schützengräben und erbeuteten 20 Gewehre, Bajonette und Kriegsmaterial. Bei Ari Burnu zerstörte unsere Artillerie auf dem linken Flügel feindliche Schützengräben und Deckungen in der Umgegend von Kanlisirt. Am 29. September zerstörte bei Sedd-ul-Bahr eine Mine, die wir auf dem rechten Flügel zur Explosion brachten, einen Teil der feindlichen Schützengräben. In der Nacht vom 29. zum 30. September vernichteten unsere Aufklärungskolonnen auf dem linken Flügel die Sandsäcke und Drahtverhaue, die sich vor den feindlichen Schützengräben befanden. Sonst nichts zu melden.

Der Balkan vor der Entscheidung.

() Sofia, 2. Okt. Die „Ag. Bulg." ist ermächtigt, alle Gerüchte betreffend die Ankunft deutscher Offiziere in Sofia, die die Eisenbahnverwaltung oder die Heeresleitung in die Hand nehmen sollen, betreffend die angebliche Erklärung Radoslawows, Bulgarien werde während der Kriegsdauer von Deutschland 50 Millionen Franken monatlich erhalten, ferner betreffend zahlreiche Verhaftungen usw., aufs formellste zu dementieren. Zu der Behauptung gewisser Blätter, daß das Kabinett Radoslawow nicht berufen sei, Bulgariens Geschicke zu leiten, weil es nicht die Mehrheit besitze, sei zu bemerken: Radoslawows Stellung war niemals erschüttert. Seine Politik hatte für niemand etwas Herausforderndes.

Das „verlorene" Bulgarien.

() Berlin, 1. Okt. Aus Genf meldet der „Lokalanzeiger": Die französische Regierung muß jetzt zugestehen, daß die letzten Versuche der Vierverbandsdiplomatie, von Bulgarien irgend welche Zugeständnisse zu erlangen, gescheitert sind, daß die Mobilmachung dort unentwegt fortschreitet und vor Mitte Oktober beendet sein wird.

Die Drohung des Vierverbandes in Sofia.

WTB. Paris, 2. Okt. Der „Temps" meldet, daß die Vertreter des Vierverbandes in Sofia die bulgarische Regierung von dem Entschluß des Vierverbands in Kenntnis gesetzt hätten, Serbien im Falle eines bulgarischen Angriffes zu unterstützen entsprechend den Erklärungen Sir Edward Greys im Unterhaus.

Austausch von Kriegsverwundeten.

WTB. Basel, 2. Okt. Entgegen anderslautenden Behauptungen der Blätter über das Abkommen zwischen der englischen und der deutschen Regierung betr. den Austausch militäruntauglicher Gefangener zwischen dem 17. und dem 25. Jahre wiederholt „Osservatore Romano", daß die Anregung dazu vom Heiligen Stuhle ausging, und alle Schwierigkeiten durch die Vermittlung des Papstes überwunden wurden.

Auszeichnungen für Austausch-Verwundete.

* Der Großherzog hat den nachgenannten Austausch-Verwundeten des Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4 die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille verliehen: dem Einjährig-Freiwilligen Unteroffizier Karl Herrenkind, dem Grenadier Emil Albers, dem Einjährig-Freiwilligen Gefreiten Heinz Linck, dem Grenadier Hermann Kruchten und dem Unteroffizier d. R. Wilhelm Schaumburg.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 2. Oktober 1915.

= **Begünstigung des Entweichens von Zivil- oder Kriegsgefangenen.** Es sei hier nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß es verboten ist, entwichene Kriegsgefangene oder entwichene Zivilgefangene feindlicher Länder aufzunehmen, verborgen zu halten, zu verpflegen oder sie sonst auf irgend eine Weise mit Rat oder Tat bei ihrem unbefugten Fernbleiben von der Ueberwachungsstelle, der sie zugewiesen sind, zu unterstützen. Wer von dem Aufenthalt eines solchen Gefangenen Kenntnis hat, ist verpflichtet, hiervon der nächsten Polizeibehörde oder dem nächsten Gemeindevorsteher Mitteilung zu machen. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, falls nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe eintritt. Der Versuch der Uebertretung dieses Verbotes unterliegt ebenfalls der Bestrafung.

= **Stadtgarten.** Unvorhergesehener Hindernisse wegen findet morgen, Sonntag, den 3. Oktober d. J., im Stadtgarten bezw. in der Festhalle kein Konzert statt.

= **Gewerbeschule Karlsruhe.** Das Winterschuljahr 1915/16 beginnt am Montag, den 11. Oktober. An diesem Tage haben sich die neueintretenden Schüler morgens 7 Uhr, und die Schülerinnen mittags 2 Uhr in der Lidellschule, Markgrafenstraße 28, mit Schreibmaterial und Schulzeugnis versehen, anzumelden. Die Schüler sämtlicher zweiten Klassen haben sich am 13. und die der dritten Klassen am 15. Oktober, jeweils morgens 7 Uhr, und die Schülerinnen an den gleichen Tagen mittags 3 Uhr in derselben Schule einzufinden. Man beachte die Bekanntmachung in der heutigen Nummer.

= **Liederabend im Museumssaal.** Es wird uns geschrieben: So hoch man auch Gura als Sänger schätzt, höher wertet man ihn noch als Vortragskünstler. In dem Konzert am Donnerstag den 7. Oktober wird er neben bekannten, aber immer wieder gern gehörten, auch weniger bekannte Kompositionen Loewes zum Vortrag bringen. Der Abend verspricht musikalisch sehr reichhaltig und interessant zu werden. Außer Kammersänger Gura wird Frau Lou Siewert Lieder von Peter Cornelius und Hugo Wolff singen und Herr Opernsänger Franz Zörnitz wird uns mit den feinsinnigen Gesängen des Karlsruher Komponisten Lud. Keller vertraut machen.

= **Im Colosseum** hat gestern das bekannte Bayerische Bauerntheater Meth sein angekündigtes Gastspiel eröffnet. Daß die Kunst der Methschen Truppe hier in Karlsruhe von den früheren Aufführungen noch in bestem Andenken steht, war schon an der starken Besetzung des Hauses zu erkennen. Als Eröffnungsvorstellung hatte die Direktion die Gesangs- und Tanzposse „In der Sommerfrisch'n" auf den Spielplan gesetzt. Die Posse, die aus der Geisteswerkstätte von Benno Rauchenegger und Konrad Dreher stammt, ist trotz der Schwächen, die solchen Bühnenwerken anzuhaften pflegen, eine schmackhafte und genießbare Kost für den geistigen Abendtisch. Der Reichtum an Situationskomik, den die beiden Schöpfer der Posse gegeben haben, kam durch das flotte Spiel der Mitwirkenden voll zur Geltung. Der Gang der Handlung ist sehr einfach. Ein reicher Rentier aus München, dessen Frau die Gleichberechtigung der Frauen mit Eifer vertritt und dessen Tochter gegen ihren Willen studieren soll, zieht für einige Wochen aufs Land, um die Sitten und Bräuche der oberbayerischen Gebirgler an Ort und Stelle zu genießen. Latschentalhausen nennt sich das duftende Dörflein, das sich der Herr Rentier zu seinen Studien in der von Kultur noch unberührten Gottesnatur ausgesucht hat. Und nun kommt natürlich alles so, wie es der Rentier nicht gedacht hat, wie es aber in solchen Schwänken und Possen immer ist. Der gute Vonifaz Zacherl erlebt eine bittere Enttäuschung um die andere, so daß er schließlich froh ist, als er mit halbwegs heilen Knochen und zusammengeschrumpftem Geldbeutel wieder die Heimreise antreten kann. Aehnlich ergeht es seiner besseren Ehehälfte, die mit ihren Frauenrechts-Reformen überall unfruchtbaren Boden gefunden hat und es erleben muß, daß ihre Tochter ihren „Doktor" nicht aus dem Lehrsaal einer Universität, sondern aus ihrer nächsten Umgebung in Gestalt ihres Sprachlehrers holt. Diese Handlung ist ausgeschmückt mit allem Beiwerk solcher Possen. Es wird gejodelt und „geschuhplattelt", gewildert und gerauft und selbst das „Kammerfensterln" mit einer nächtlichen Prügelei fehlt nicht. Die Hauptrolle lag in den Händen von Josef Meth, einem der besten Schauspieler oberbayerischer Mundart. Da er alle Nüanzen feinen urwüchsigen Humors springen ließ und in den übrigen Mitgliedern der Truppe, besonders durch die Herren Hugelmann, Hans Werner, Maxl Reiter, Pauli März und die Damen Lem Geromiller (die Frauenrechtlerin), Babette Kramer, Pepi Hauzinger und Steffi Stettner gute Unterstützung fand, konnte der Erfolg nicht ausbleiben. Nach jedem Aktschluß, die geschickt aufgebaut sind, gab es lebhaften Beifall. Besonderes Lob ernteten die beiden Musiker Maxl Reiter und Ferdl Kramer, die in einem Zwischenakt mit klangschönen Vorträgen auf der Zither und Kniegeige das Publikum erfreuten. Wer einmal herzlich lachen will, dem kann der Besuch dieser „Sommerfrisch'n" empfohlen werden.

= **Institut Fecht.** Zu der in den letzten Tagen stattgefundenen Einjährigenprüfung sandte das Institut Fecht 6 Kandidaten, die alle bestanden.

Militärdienstnachrichten.

Prinz Albrecht von Hohenzollern D., als Lt. im 1. Garde-Regt. z. F. angestellt und zunächst d. Ers.-B. dieses Regts. überwiesen.

Befördert zum Leutnant d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.: Offizierstellvertreter Walter (Freiburg) bei d. Jäg.-Kraftw.-Kol. 3 d. Bug-Armee.

Letzte Telegramme.

Stuttgart, 1. Okt. Der König von Württemberg hat dem schwedischen Kammersänger Forsell, der jüngst in der Uraufführung der Oper Mona Lisa von Schillings in Stuttgart mitgewirkt hat, die Große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* **Mülhausen, 1. Okt.** Die Meldung, es sei in Mülhausen am 27. September eine Bekanntmachung des Oberbefehlshabers über die Hinrichtung des Spions Doerfflinger angeschlagen worden, ist falsch. Das Todesurteil gegen Doerfflinger ist noch nicht vollstreckt.

WTB. Wien, 2. Okt. (Nicht amtlich.) Auch im verflossenen Monat dauerte die Zunahme der Einlagen bei den Sparkassen im reichen Maße an, so daß ein Ueberwiegen der Einzahlungen über die Abhebungen zu verzeichnen war und sich die gesamten Einlagen der Sparkassen sehr beträchtlich erhöht haben.

() **Bern, 1. Okt.** Heute wurde die 13 Kilometer lange Linie Münster-Lengnau mit einem 8 Kilometer langen Tunnel durch den Jura der Berner Alpenbahngesellschaft dem Betrieb übergeben. Sie bedeutet eine wesentliche Verbesserung der Zufahrtlinien des Lötschberges und der Verbindung Basel-Westschweiz und eine Abkürzung der Fahrzeit, die bei Personenzügen eine, und bei Schnellzügen eine halbe Stunde beträgt. Die Kosten belaufen sich auf rund 25 Millionen Franken.

WTB. **London, 2. Okt.** (Nicht amtlich.) Das Reutersche Bureau verbreitet eine Meldung der „Times" aus Petersburg vom 30. September, nach der die Mitglieder des Kabinetts von ihren Beratungen mit dem Zaren zurückgekehrt seien. Den russischen Blättern zufolge, werde sich die Duma am 8. Dezember wieder versammeln.

)-(**Bagdad, 1. Okt.** Im Dorfe Berk fand die feierliche Ueberreichung des Säbels von Iman Hassan und der Fahne Iman Abbas, die bisher in dem Achillitischen Heiligtum von Kerbela aufbewahrt waren, an den Oberkommandanten der türkischen Armee in Mesopotamien unter großem Gepränge statt. Aus Anlaß dieser Feierlichkeit, der für den ganzen Irak große Bedeutung zukommt, kam es zu begeisterten patriotischen Kundgebungen.

Kriegsunterstützungen.

Berlin, 1. Okt. Der „Berliner Lokalanzeiger" teilt mit: Die Erhöhung der städtischen Kriegsunterstützungen an die Frauen der Krieger in Berlin ist in Aussicht genommen. Es soll der Versuch gemacht werden, die geplante Erhöhung in Naturalien zu zahlen.

Die Kartoffelversorgung.

Berlin, 2. Okt. Wie der „Berliner Lokalanzeiger" vernimmt, finden seit einigen Tagen im Reichsamt des Innern zwischen den Vertretern der zuständigen Behörden eingehende Beratungen über die Kartoffelversorgung der Bevölkerung statt. Diese Verhandlungen sind noch nicht zu einem Abschluß gelangt. Man darf aber damit rechnen, daß ein für alle Teile befriedigendes Ergebnis erzielt wird.

Die Sperre der Schweizer Grenze aufgehoben.

(:) **Genf, 2. Okt.** Die französisch-schweizerische Grenze ist für den Personen- und Postverkehr wieder geöffnet.

* * *

Raubmord.

WTB. **Nürnberg, 2. Okt.** Der 76 Jahre alte ledige Privatier Johann Eckstein wurde gestern nachmittag in seiner Wohnung blutüberströmt tot am Boden liegend aufgefunden. Die Schubladen und Behältnisse der Wohnung waren durchwühlt. Die Ermordung Ecksteins dürfte bereits vor wenigen Tagen erfolgt sein. Eckstein galt als ein sehr reicher Mann. Er lebte mit seinem jetzt im Felde stehenden Bruder zusammen. Die Untersuchung ist im Gange.

Spielplan des Großh. Hof- und National-Theaters Mannheim.

Im Hoftheater:

Sonntag, 3. Okt., 6½ Uhr: „Der fliegende Holländer". Montag, 4. Okt., 8 Uhr: Neu einstudiert: „Der Strom". Dienstag, 5. Okt., 7 Uhr: „Der Troubadour". Mittwoch, 6. Okt., 7½ Uhr: „Mein Leopold". Donnerstag, 7. Okt., 7 Uhr: „Martha". Freitag, 8. Okt., 7½ Uhr: „Der Bettelstudent". Samstag, 9. Okt., 8 Uhr: Zum erstenmale: „Die große Pause". Sonntag, 10. Okt., 6 Uhr: „Der Freischütz". Montag, 11. Okt., 8 Uhr: „Der Strom".

Im Neuen Theater:

Sonntag, 3. Okt., 8 Uhr: „Herrschaftlicher Diener gesucht". Sonntag, 10. Okt., 8 Uhr: „Herrschaftlicher Diener gesucht".

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie

Voraussichtliche Witterung am 3. Oktober: wechselnde Bewölkung, trocken, kühl.

Das Thermometer zeigte heute nachm. 3 Uhr in Karlsruhe 13 Grad C.

Unsere heutigen Ausgaben umfassen zusammen 12 Seiten.

Tiergarten-Wirtschaft
gegenüber dem Hauptbahnhof und 2310
zum „Künstlerhaus"
Karlstrasse 44

Neuer Süsser u. Reisser
Kästenbuscher

Geschäfts-Anzeige.
Meiner verehrten Kundschaft zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich ab 1. Oktober mein Ladengeschäft wieder selbst in Betrieb genommen habe. Verkaufe zu billigen Marktpreisen.
Hochachtungsvollst 2313
J. Markus, Leopoldstraße 37
Obst u. Gemüse, en gros, en detail

Ev. Bund, Ortsverein Karlsruhe.
Familienabend
Dienstag, den 5. Oktober, abends ½9 Uhr, im ev. Gemeindehaus der Südstadt
Vortrag des Herrn Pfarrers lic. **Moering aus Breslau** über seine Erlebnisse in der russischen Gefangenschaft.
Unsere Mitglieder und alle Freunde des ev. Bundes sind hierzu herzlich eingeladen. 2317
Der Vorstand.

Hausbrandkohlen.
(Ruhr-Fettschrot) der Zentner zu 1.30 Mk.
werden vom 4. Oktober ab im **städt. Gaswerk I, Kaiser-Allee 11,** an hiesige minderbemittelte Einwohner gegen Barzahlung oder gegen Anweisung des Kriegsunterstützungsamtes abgegeben und zwar:
Montags u. Donnerstags, nachmittags von 2—5 Uhr.
Weniger als 1 Zentner und mehr als 5 Zentner werden an eine Haushaltung nicht verabfolgt; Säcke, Körbe und dergl. sind mitzubringen.
Karlsruhe, den 30. September 1915. 6635
Städtische Gaswerksverwaltung.

Großherzogl. Baugewerkeschule Karlsruhe.
Das Winter-Semester 1915/16 beginnt am Mittwoch, den 3. November 1915, morgens 8 Uhr, mit der Aufnahmeprüfung und Einweisung der Schüler.
Eröffnet werden die ersten (untersten) und bei genügender Anmeldung auch die zweituntersten Klassen der 4 technischen Abteilungen für Hochbau, Tiefbau, Maschinenbau und Elektrotechnik, sowie der Abteilung zur Heranbildung von Gewerbelehrern. Die Anmeldungen in diese Klassen sind alsbald und spätestens bis 15. Oktober ds. Js. an die Direktion Moltkestraße Nr. 9, II. Stock, einzureichen.
Zur Aufnahme in die unterste Klasse der 4 technischen Abteilungen ist das zurückgelegte 16. Lebensjahr, der Nachweis über Absolvierung der V. Klasse einer höheren Schule (Gymnasium, Oberrealschule usw.) oder einer dreiklassigen Gewerbeschule und eine zweijährige praktische Tätigkeit nötig. Ausnahmsweise werden auch tüchtige Schüler einer gewerblichen Fortbildungsschule zugelassen.
Zur Aufnahme in die unterste Klasse der Gewerbelehrer-Abteilung wird das zurückgelegte 17. Lebensjahr, eine mindestens dreimonatliche praktische Tätigkeit in einem größeren Baugeschäft und außerdem die erfolgte Aufnahme unter die Volksschulkandidaten oder die bedingungslose Reife für die 8. Klasse einer höheren Schule verlangt.
Alles Nähere ist aus dem Programm der Anstalt ersichtlich, welches das Sekretariat an Neueintretende ebenso wie die Anmeldeformulare für alle Aufnahmesuchenden unentgeltlich verabfolgt.
Karlsruhe, den 2. Oktober 1915. 2318

Trauer-Hüte
in jeder Preislage stets vorrätig 2634
S. Weinheimer, Herrenstr. 13.

Am 27. September starb unerwartet schnell in seinem 70. Lebensjahre auf Schloss Hecklingen bei Kenzingen (Baden) das langjährige Mitglied unseres Aufsichtsrates

Konstantin Graf von Hennin

Grossh. Badischer Kammerherr und Grundherr zu Hecklingen,
Königl. Preuss. Rittmeister a. D.

Dem Verstorbenen, der seit dem Jahre 1903 unserem Aufsichtsrate angehörte und unserem Unternehmen stets regstes Interesse entgegengebracht hat, werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Karlsruhe, den 1. Oktober 1915. 2314

Aufsichtsrat und Vorstand der Badischen Lokal-Eisenbahnen, Aktien-Gesellschaft.

Geschäftseröffnung und Empfehlung

Mache einem verehrlichen Publikum, meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten, sowie der verehrlichen Nachbarschaft die ergebenste Anzeige, daß ich meine

Metzgerei

von Bürgerstraße 11 nach der

Karlstraße 41, vormals Herrn **Wilhelm Dietrich**, Metzgermeister,

verlegt habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine altbekannten, erstklassigen Fleisch- sowie Wurstwaren zu annehmbarem Preis bei reeller Bedienung abzugeben. 7078

Achtungsvoll

Adolf Heinkel, Metzgermeister,
Karlstraße 41.

Städt. Nahrungsmittelamt.

Montag, den 4. Oktober, nachmittags 3 Uhr, verkaufen wir bei der alten Güterhalle in Mühlburg 6641
Filderkraut, den Ztr. zu **4.20 M.,** das Pfd. zu **4½ Pf.**

Städt. Nahrungsmittelamt.

Wir haben einen Waggon

schönes Rotkraut

erhalten und verkaufen dasselbe auf den Märkten und in unsern Verkaufsstellen zum Preise von **7 Pfg.** für ein Pfund. 6640

Dr. med. Zufall
wohnt vom 1. Oktober ab 2312
Stefanienstr. 64, 1 Treppe hoch.

Darmstädter Hof
Süsser Gimmeldinger
„Markgräfler Laufener"
ZWIEBELKUCHEN. 2305

Wiener Hof.
Süsser Ohlsbacher
Süsser Durbacher. 2311

Welt-Kino Kaiserstr. 133. | RESIDENZTHEATER früher **METROPOL** Schillerstr. 22.

Der gestreifte Domino. 2307

Geschäfts-Eröffnung.

Meiner werten Kundschaft die erg. Mitteilung, daß ich ab **1. Oktober** zunächst für die Dauer des Krieges im Hause

Kaiserstraße 187

2306 ein

Spezial-Geschäft für Militär-Effekten

eröffnen werde und bitte ich recht sehr, auch mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

FR. BETSCH, HOFLIEFERANT

Kaiserstraße 187 Militäreffekten-Fabrik Fernsprecher 278
Fabrik und Hauptgeschäft: Moltkestraße 81.

Habe meine Tätigkeit wieder aufgenommen.

Dr. med. Schiller
prakt. Arzt. 2286
Sophienstrasse 120. Telephon 1703.

☐ **L. z. Tr.** 2298
Montag, 4. X. 15, 8½ Uhr abds.
Klb.

Mittwoch, 6. X. 15, 4 U. nachm.
Schw. — ○ i. 4 J.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat **Februar 1915** unter **Nr. 2206** bis mit **Nr. 4291** ausgestellten bezw. erneuerten Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 7. Oktober 1915 auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden. 6614

Karlsruhe, den 25. Sept. 1915.

Städt. Pfandleihkasse.

Grosse Badische Kriegs Invaliden Geld-Lotterie
Ziehung am 15. Oktober.
3328 Gew. u. 1 Prämie bar Geld
37000 M.
Mögl. Höchstgewinn
15000 M.
3327 Geldgewinne
22000 M.
Lose à 1 M. 11 L. 10 M. Porto u. Liste 25 Pf.
empfiehlt Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer
Strassburg i. E., Langstr. 107
Filiale **Kehl a. Rh.,** Hauptstr. 47.
In Karlsruhe: **Carl Götz,** Hebelstr. 11/15
In Karlsruhe: Fr. Haselwander. In Karlsruhe: E. Kälgra

Gottesdienste. — 3. Oktbr.

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche.

½9 Uhr Militärgottesdienst: Garnisonvikar Schulz.
10 Uhr: Pfarrer Frantzmann.
¼12 U. Christenlehre: Stadtpfarrer Rühlewein.

Kleine Kirche.

½10 U. Kindergottesdienst: Stadtpf. Rapp.
½12 Uhr Kindergottesdienst: Hofprediger Fischer.
6 Uhr: Stadtvikar Müller.

Schloßkirche.

10 Uhr: Hofvikar Brandl.

Johanneskirche.

½10 Uhr: Stadtpfarrer Hesselbacher.
½11 Uhr Christenlehre: Stadtpfarrer Hesselbacher.
¼12 Uhr Kindergottesdienst: Stadtpfarrer Hindenlang.
8 Uhr mit Abendmahl: Stadtvikar Dürr.

Christuskirche.

10 Uhr: Stadtpfarrer Rohde.
¼12 Uhr Kindergottesdienst: Stadtpfarrer Rohde.
6 Uhr: Stadtvikar Dürr.

Gemeindehaus der Weststadt.

10 Uhr: Stadtpfarrer Schilling.
¼12 Uhr Christenlehre: Stadtpfr. Schilling.

Lutherkirche.

10 Uhr: Stadtvikar Müller.
¼12 U. Kindergottesdienst: Stadtpf. Weidemeier.
6 Uhr: Stadtpfarrer Hesselbacher.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim.

5 Uhr: Pfarrer Frantzmann.

Grabkapelle.

4 Uhr Hofvikar Brandl.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg).

½10 Uhr Gottesdienst: Dekan Ebert.
¾11 Uhr Christenlehre: Dekan Ebert.

Diakonissenhauskirche.

Vormittags 10 Uhr: Hilfsgeistlicher Sitzler.

Abends ½8 Uhr: Monatsmissionsstunde Missionar Mayer.
Montag und Freitag, abends 8 Uhr: Kriegsandacht.

Wochengottesdienste.

Abendandachten.

Schloßkirche.
Donnerstag, 8 Uhr.

Kleine Kirche.
Mittwoch, 6 Uhr.

Johanneskirche.
Donnerstag, 8 Uhr.

Christuskirche.
Dienstag 8 Uhr.

Lutherkirche.
Mittwoch, 8 Uhr.

Beiertheim.
Donnerstag, 8 Uhr.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg).
Donnerstag 8 Uhr.

Evang.-lutherische Gemeinde, alte Friedhofkapelle, Waldhornstr.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Abendmahlsfeier: Nach Schluß des Hauptgottesdienstes. Beichte ½10 Uhr.
Donnerstag abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

Katholische Stadtgemeinde.

St. Stephanskirche.

5 Uhr Frühmesse.
6 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion für die Mitglieder des lebendigen Rosenkranzes und der Corporis-Christi-Bruderschaft.
7 hl. Messe und Generalkommunion für die Erstkommunikanten.
½9 Uhr Militärgottesdienst m. Pred.
½10 Uhr Festgottesdienst mit lev. Hochamt und Predigt.
¼12 Uhr Kindergottesdienst m. Pred.
½2 Uhr Christenlehre f. die Mädchen.
3 Uhr Corporis Christi-Bruderschafts-Andacht.
6 U. Rosenkranzandacht und zugleich Kriegsandacht mit Predigt und Segen.
Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, Kriegsandacht.
Im Monat Oktober jeden Abend ½7 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen.

Altes St. Vinzentiushaus.

¼7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.
7 Uhr hl. Messe.
8 Uhr Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten.
½6 Rosenkranzandacht mit Segen.

St. Peter- und Paulskirche.

¾6 Uhr Beichtgelegenheit.
6 Uhr Frühmesse.
6, ½7, 7, ½8 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.
½8 Uhr deutsche Singmesse mit Generalkommunion der Erstkommunikanten, der Jünglingssodalität und der Jungfrauenkongregation.
½9 Uhr deutsche Singmesse m. Pred. im Städt. Spital.
½10 Uhr Hauptgottesdienst m. Pred. und Segen.
½2 Uhr Christenlehre f. d. Mädchen.
2 Uhr Corporis Christi-Bruderschaft.
¼4 Andacht der Jungfrauen-Kongregation mit Segen.
½8 Uhr abends Kriegsandacht.

Liebfrauenkirche.

6 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Erstkommunikanten.
8 Uhr deutsche Singmesse m. Predigt.
½10 Uhr Hauptgottesdienst mit levit. Hochamt, Predigt und Segen.
11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
½2 Uhr Christenlehre für die Jüngl.
½3 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft.
6 Uhr Predigt und Rosenkranz mit Segen.
Donnerstag abends ½9 Uhr Versammlung der Jungfrauen-Kongregation.

St. Bernharduskirche.

6 Uhr Frühmesse.
7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion der Erstkommunikanten und Kinder.
8 Uhr deutsche Singmesse m. Predigt.
½10 Uhr Hauptgottesdienst m. Pred. und Amt.
11 Uhr Kindergottesdienst m. Predigt.
2 Uhr Christenlehre für die Jüngl.
½3 Uhr Corpius-Christi-Bruderschaft.
6 Uhr Predigt und Kriegs-Rosenandacht.
Montag abends ½9 Uhr Männerkongregation.
Täglich abends ½7 U. Rosenkranz-Andacht.

St. Bonifatiuskirche.

6 Uhr Frühmesse mit Generalkommunion der diesjähr. Erstkommunik.
8 Uhr deutsche Singmesse mit Pred.
½10 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt, Predigt und Segen.
¼12 Uhr Kindergottesdienst m. Pred.
2 Uhr Christenlehre für d. Mädchen.
½3 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen.
6 Uhr Predigt (Pater Sigismund) u. Rosenkranzandacht mit Segen.

St. Michaelskirche (Beiertheim).

½6 Uhr Beichtgelegenheit.
6 Uhr Frühmesse u. Generalkommunion der Männer u. Jünglinge.
½8 Uhr deutsche Singmesse m. Pred.
9 Uhr Festgottesdienst mit Festpred., feierlichem Hochamt, Prozession, Tedeum und Segen.
2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft.
7 Uhr feierl. Rosenkranzandacht mit Predigt u. Segen.

St. Josefskirche (Grünwinkel).

6 Uhr Beichtgelegenheit.
7 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Erstkommunikanten.
9 Uhr Hauptgottesdienst mit Pred., Amt und Segen.
½2 Uhr Christenlehre.
2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft.
½8 Uhr Rosenkranzandacht m. Seg.

St. Nikolauskirche (Rüppurr).

6 Uhr Beichtgelegenheit.
7 Uhr Austeilung der hl. Kommun.
9 Uhr Hauptgottesdienst mit feierlich. Hochamt, Predigt und Segen.
½2 U. Corporis-Christi-Bruderschaft.
7 Uhr Bittandacht mit Segen.

Heilig-Geist-Kirche (K.-Daxlanden).

½6—½8 Uhr Beichtgelegenheit.
¼7 Uhr Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion.
½8 Uhr deutsche Singmesse m. Pred. Monatskommun. f. d. Jungfrauen.
9 Uhr Hauptgottesdienst mit Amt u. Predigt; nach dem Amte Christenl.
2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft.
½8 Uhr Andacht für unsere Krieger mit Segen.

(Alt-)Katholische Stadtgemeinde.

Auferstehungskirche.

10 Uhr Pfarrer Köpfer von Kaiserslautern.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe

Sonntag, den 3. Oktober 1915.
6. Abonnements-Vorstellung.
Abteil. A (rote Abonnementskarten.)

Die Zauberflöte.

Große Oper in zwei Akten von Emanuel Schikaneder.
Musik von W. A. Mozart.
Musikal. Leitung: Fritz Cortolezis.
Szenische Leitung: Peter Dumas.

Personen:

Sarastro	G. Hagedorn.
Tamino	Hans Siewert.
Sprecher	Max Büttner.
Erster Priester	Paul v. Bongardt
Zweiter Priester	Gunnar Graarud.
Dritter Priester	Aug. Schmitt.
Königin der Nacht	Marie v. Ernst.
Pamina, ihre Tochter	Grete Finger.
Erste Dame der Königin der Nacht	Lauer-Kottlar.
Zweite Dame der Königin der Nacht	Mosel-Tomschik.
Dritte Dame der Königin der Nacht	Marg. Bruntsch.
Drei Genien	Johanna Mayer. Hermine Burk. Emma Ruf.
Papageno	Jan van Gorkom.
Papagena	Nelly Schlager.
Monostatos, e. Mohr	Hans Bussard.
Erster Geharnischter	Gunnar Graarud.
Zweiter Geharnischter	Josef Grötzinger.
Erster Sklave	Ludwig Schneider.
Zweiter Sklave	H. Benedict.
Dritter Sklave	Max Schneider.

Kasse-Eröffnung 6 Uhr.
Anfang ½7 Uhr. Ende geg. ½10 Uhr.
Preise d. Plätze: Balkon I. Abt. 6.— M. Sperrsitz I. Abt. 4.— M.